

Kinder lernen, Frieden zu stiften

Im Winterthurer Schulhaus Altstadt werden zurzeit 21 Kinder zu «Peacemakern» ausgebildet. Sie lernen, bei Streitigkeiten einzugreifen und zu schlichten.

Von **Ralf Kaminski**

Vincent Grunder (11) und Oliver Peter (12) geben ihr Bestes: Mit Falsettstimme und Hüftschwung spielen sie zwei Mädchen, die wegen ihrer Lippenstifte und Parfüms in Streit geraten und sich zu prügeln beginnen – sehr zum Vergnügen der jungen Zuschauerinnen und Zuschauer, die in einem grossen Kreis um sie herum in einem Zimmer des Altstadt-Schulhauses sitzen. «Und, war das realistisch?», will einer der Kursleiter nun insbesondere von den Mädchen wissen, als sich die beiden Rollenspieler unter grossem Applaus wieder gesetzt haben. «Am Anfang schon», findet ein Mädchen. Aber die Prügelei sei zu bubenhaft gewesen: «Mädchen schlagen nicht mit der Faust, sondern mit der flachen Hand.»

Konflikte konstruktiv lösen

Der Workshop «Buebe/Meitli» ist einer von fünf Kursen, die die rund 200 Schülerinnen und Schüler während einer Friedenswoche besuchen, die derzeit im Schulhaus stattfindet. In ihm sollen die Kinder mittels Rollenspielen und Diskussionen erfahren, wie das jeweils andere Geschlecht mit Problemen und Streit umgeht. In einem anderen Kurs wird gezeigt, wie aus Stress Streit wird und man danach wieder Frieden schliessen kann – und wieder in einem anderen Zimmer basteln Kinder an Friedenstauben. Die Klassen der Unter- und Mittelstufenschule sind an den Kursen durchmischt – einige der Teilnehmer kennen sich untereinander kaum oder gar nicht.

Herzstück der Friedenswoche ist die Ausbildung von 21 Schülerinnen und Schülern zu «Peacemakern» – Friedensstiftern. Sie sollen eingreifen, wann immer sie Zeugen von Streit oder Konflikten werden, und sie sollen – ohne für eine Seite Partei zu ergreifen – helfen, das Problem auf eine konstruktive Weise zu lösen, sodass am Ende beide Seiten zufrieden sind. Die Peacemaker sollen allerdings nicht als

Polizisten oder Richter amten und sind auch kein Ersatz für die Pausenaufsicht der Lehrkräfte.

Die Projektwoche steht unter der Leitung von Ron Halbright und seinem Team, welche die Kurse entwickelt und bereits an vielen anderen Schulen erprobt haben. Halbright ist Leiter des National Coalition Building Institute (NCBI) Schweiz, dessen Mutterhaus in Washington D.C. sitzt. «Das Schulhaus Altstadt ist die 20. Schule in der Schweiz, wo wir diese Kurse durchführen», sagte Halbright gestern Dienstag vor den Medien. Es sei die erste Schule in Winterthur und vor allem die erste, wo Regel- und Sonderklassen gemischt würden. «Dies ist aber keine Schule mit besonders viel Gewalt», betonte Halbright, «es geht hier um ein Präventionsprojekt.» Es gebe auch keinen Zusammenhang mit den Ereignissen in Erfurt, sagte Jean-Pierre Wollenschläger von der Kreisschulpflege, «wir hatten die Idee zu dieser Friedenswoche bereits Ende letztes Jahr». Das Projekt

kostet die Schule rund 8000 Franken – «eine Investition, die sich lohnt», sagte Wollenschläger.

Die Peacemaker sind derweil eifrig bei der Sache und haben in der Pause bereits einige Streitfälle erfolgreich schlichten können, wie sie Halbright nach der Medienkonferenz stolz berichten. Aber nicht alle Streithähne sind den Friedensstiftern freundlich begegnet. «Es gehört dazu, dass es am Anfang Leute gibt, die euch ärgern wollen», erklärt Halbright den Kindern. «Aber nach einiger Zeit werden sie euch akzeptieren.»

Die 21 Peacemaker wurden innerhalb der Klassen gewählt – schriftlich und in geheimer Wahl. Es sollten Schülerinnen und Schüler sein, die fair und mutig sind, gut zuhören können und aufgefallen sind, weil sie bereits zuvor Frieden gestiftet haben. Samanta Petrovic (11) ist so eine Schülerin. Sie ist zusammen mit zwei anderen aus ihrer Klasse von ihren Mitschülern vorgeschlagen worden, hat sich dann be-

worben und ist gewählt worden. «Es gefällt mir zu helfen», sagt das zierliche Mädchen. Und Angst, dazwischenzugehen, habe sie keine. Auch bei einer richtigen Prügelei mische sie sich ein: «Dabei habe ich auch schon einen Schlag abgekriegt, aber das hat nicht weh getan.»

Schlägertypen werden friedlicher

Im Workshop «Buebe/Meitli» sind die Rollenspiele inzwischen beendet, Buben und Mädchen trennen sich. Vincent und Oliver finden die Friedenswoche eine gute Sache: «Wir lernen viele Kinder kennen.» Und sie glauben auch, dass die Kurse und die Peacemaker etwas bringen könnten. Oliver hat zwar in der Pause einen Streit beobachtet, «und es war natürlich kein Peacemaker weit und breit zu sehen». Aber, sagt Vincent, «sogar die grössten Schlägertypen sind friedlicher geworden.»

www.ncbi.ch



Friedensstifter im Rollenspiel: Das Mädchen hilft den beiden Streithähnen, ihre Konflikte friedlich zu lösen.

BILD WOLFGANG STRÄULI